Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 22 (1932)

Heft: 8

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Wintersonne.

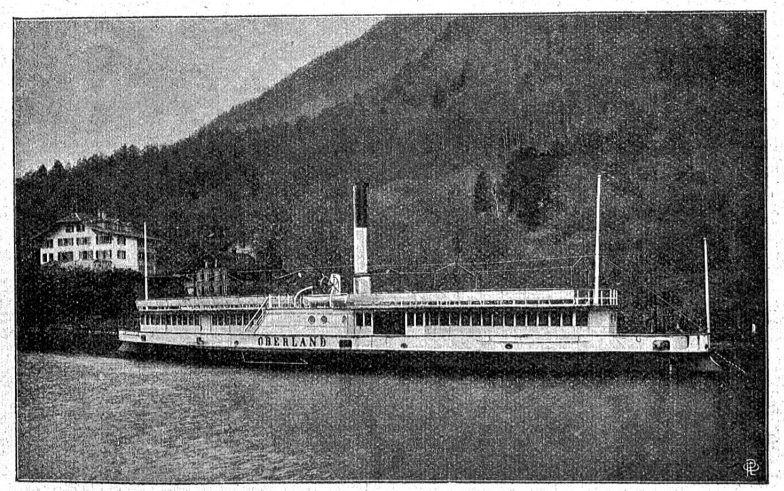
Des lieben Herrgotts Hand
Liegt auf verschneitem Land.
Sie kost die weiße Pracht
Und nimmt hinweg die Nacht.

Das Lächeln Gottes geht
Durchs Schneefeld wie Gebet.
Es huscht im Sonnenstrahl
Durchs Land ins fernste Tal.

Und wo das Lächeln war,
Bleibt rein und sonnenklar
Des Herrgotts Gruß zurück
Und seines Nahseins Glück.

Maria Dutli-Rutishauser.

N.B. Aus dem soeben erschienenen Gedichtsbande „Durchs heimatliche Land".



Der ausgediente Brienzerseedampfer „Oberland".

Das im Jahre 1870 von der Firma Gebrüder Sulzer, Maschinenfabrik in Winterthur, für den Brienzersee erbaute Salonschiff „Oberland" ist dieser Tage von der Schiffahrts-Unternehmung des Thuner- und Brienzersees (B. L. S.) auf Abbruch verkauft worden. Damit scheidet eines der ältesten Schiffe der Brienzersee-Flottille aus. Bis zum Herbst 1925, also während 55 Jahren, hat der stolze, komfortable Dampfer Sommer und Winter durch den Dienst versehen und in diesen mehr als 5 1/2 Jahrzehnten Hunderttausende von Einheimischen und Fremden aller Länder über den wildromantischen Brienzersee geführt. Fr. 185 000.— hat das Boot seinerzeit gekostet. Heute müßte für das gleiche Schiff der dreifache Betrag aufgebracht werden. Vor mehr als 40 Jahren wurde das „Oberland" speziell zu Extrafahrten mit fürstlichen Gästen verwendet.

Schweizerland

Der Bundesrat ernannte zum Kommandanten des Sappeurbataillons 11 Major Kuntschen. — Präsident Vizepräsident und die übrigen Mitglieder des schweizerischen Schulrates wurden für eine weitere fünfjährige Amtsperiode wiedergewählt. — Am internationalen Mathematikerkongreß in Zürich wird Bundespräsident Motta das Ehrenpräsidium inne haben und Bundesrat Meyer als Vertreter des Bundesrates im Bureau sitzen. — An der Goethefeier in Weimar läßt sich der Bundesrat durch Professor Emil Ermattinger von der Eidg. Technischen Hochschule vertreten. Auch Professor Strich aus Bern wird an der Feier sprechen. — Die Rechnung der Alkoholverwaltung schließt mit einem Einnahmenüberschuß von 5,9 Millionen Franken ab. — Der Bundesrat hat beschlossen, die Ausrichtung von Bundesbeiträgen an den Schäden, für die infolge von Seuchen geschlachteten und umgestandenen Tiere, für die Durchführung von Impfungen gegen Tierseuchen und an die Kosten der Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche, wie seit 1924 jedes Jahr, auch dieses Jahr auszurichten. — Die Einfuhr von Klauentieren, sowie von frischem Fleisch, Häuten, Heu, Stroh, Streue und Mist aus Deutschland wurde der dort herrschenden Maul- und Klauenseuche wegen bis auf weiteres verboten. Der kleine Grenzverkehr wird von dieser Verfügung vorläufig nicht berührt. — Es wurde ein Beschluß gefaßt über die berufliche Förderung von Arbeitslosen und die Ueberleitung von Arbeitslosen in andere Erwerbsgebiete. Dem Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit wurde zu diesem Zwecke ein Kredit von 300,000 Franken zur Verfügung gestellt. Umschulungs- und Weiterbildungskurse von Arbeitslosen erhalten Beiträge bis zur Höhe von 50 Prozent der Kosten.

Die Betriebseinnahmen sämtlicher schweizerischer Eisenbahnen im Jahre 1931 beliefen sich auf 521,411,404 Franken, gegen Fr. 545,712,124 im Jahre 1930. Bei den Bundesbahnen macht der Ausfall an Betriebseinnahmen 4,5 Prozent, bei den übrigen Normalspurbahnen 2,8 Prozent, bei den Schmalspurbahnen 10,9 Prozent, bei den Zahnradbahnen 26,2 Prozent, bei dem Tramways 3,4 Prozent und bei den Drahtseilbahnen 9,3 Prozent aus. Am Ausfall ist der Personenverkehr um rund Fr. 700,000 stärker beteiligt als der Frachtverkehr. — Die approximative Gewinn- und Verlustrechnung der S. B. B. für 1931 schließt bei Fr. 137,587,000 Einnahmen mit einem Ausgabenüberschuß von Fr. 12,021,000 ab.

Die Zahl der angemeldeten Stellensuchenden betrug Ende Januar 57,857, um 7287 mehr als Ende Dezember 1931. Die Zunahme der Arbeitslosigkeit ist auf die Verschlechterung der allgemeinen Wirtschaftslage zurückzuführen. In erster Linie werden die Uhren-, die Textil- und die Maschinenindustrie betroffen. Auch die Zahl der teilweise Arbeitslosen ist gestiegen, sie betrug Ende Dezember 61,611 und steht heute um einige Tausend höher.

Die Kältewelle ist nun in der ganzen Schweiz eingebrochen. In Basel wurden am 12. ds. morgens 23 Grad Kälte gemessen. Im engeren Berner Oberland hat die Kälte ebenfalls einen ganz außerordentlichen Grad erreicht. Der Greifensee ist vollständig zugefroren. Im Gebiete des oberen Zürichsees ist der Obersee zum größten Teil zugefroren, ebenso der Rapperswilerhafen und die Bucht zwischen Pfäffikon-Lützelau-Ufenau. Auch der Hafen von Ouchy ist zugefroren, was seit Jahrzehnten nicht mehr der Fall war. Der Untersee des Bodensees ist zwischen Westerfeld und der Reichenau zugefroren. Große Eisschollen treiben seeabwärts und zerbersten an der Rheinbrücke. Der Hallwylersee ist ebenfalls zugefroren und wird als Eislaufplatz benützt. In Aarau ist die Aare oberhalb der Kettenbrücke auf 300 Meter zugefroren und wird bereits von Menschen begangen.

In der Möbelfabrik Zimmerli & Cie. A.-G. in Aarau brach ein Brand aus, wobei 35 fertige Schlafzimmer im Werte von Fr. 30,000—40,000 zerstört wurden. Die ganze Schreinerei brannte aus und ein Teil des Dachstuhles wurde beschädigt. — Am 9. ds. besuchte der Chauffeur beim Konsumverein Aarau, Müller,

mit einigen Freunden einen Maskenball im solothurnischen Erlinsbach. Gegen Morgen fuhr Müller mit einem Freund und zwei Frauen im Auto des Metzgermeisters Stübi aus Aarau nach Gretzenbach. Außerhalb Schönenwerd kam das Auto ins Schleudern und wurde an einen Baum geworfen. Die Insassen kamen heil davon, doch der Wagen wurde stark beschädigt. Müller ging nach Gretzenbach, um wegen des beschädigten Autos zu telephonieren, seither ist er verschwunden und alle Nachforschungen blieben erfolglos.

In Herisau fand am 14. ds. die Ehrung der Veteranen der Grenzbesetzung von 1870/71 statt. Von 45 außerrhodischen Veteranen hatten sich 30, von 12 innerrhodischen 2 eingefunden. Oberstleutnant Ackermann entbot den Veteranen im Namen der Militärdirektion den Gruß und für die Veteranen sprach der 86jährige Feldweibel Karl Sutter.

In Basel wurden im vergangenen Jahre 457 Wohnbauten erstellt, davon waren 185 Einfamilienhäuser. Neue Wohnungen sind 1789 entstanden, wozu durch Umbauten noch 76 weitere kamen. Davon waren 696 zwei-, 615 drei- und 420 vier- und mehrzimmerige Wohnungen. Basel zählte insgesamt zu Ende des Jahres 1931 46,100 Wohnungen. — Dr. Felix Speiser, außerordentlicher Professor für Ethmologie an der Universität Basel, wurde vom Royal Anthropological Institute of Great Britain and Ireland zum Ehrenmitglied ernannt. — Zum Einbruch in der Arbeitslosenkasse in Basel wird noch bekannt, daß ein Gärtner in einer Ecke des hinter der Kasse liegenden Gartens Fr. 6400 in Silbergeld gefunden hat, das die Einbrecher — das Paket ist ca. 80 Kilogramm schwer — wegen seiner Schwere nicht mitnehmen konnten. Am gleichen Ort wurde auch eine Sammlung von Einbrecherwerkzeugen gefunden. — In der Nacht zum 4. ds. verschwanden aus einem Basler Konfektionsgeschäft Waren im Werte von ca. Fr. 8—9000. Bei der großen Anzahl von Waren, die weggeschleppt wurden, dürften die Diebe einen Camion zur Wegschaffung bereitgestellt haben.

Am 13. ds. wurde die neue Brücke bei Corbières (Freiburg) eingeweiht. Die Brücke ist 123 Meter lang, 8,8 Meter breit und 40 Meter hoch. Sie ersetzt die im Jahre 1837 erbaute Hängebrücke. Die Brücke hat ca. Fr. 500,000 gekostet. An der Einweihungsfeier nahmen der Bischof von Lausanne, Genf und Freiburg, Mgr. Besson, die kantonalen Behörden und der eidgenössische Baudirektor Jungo teil. — In Besin wurde ein 20jähriger Freiburger festgenommen, der in Freiburg eine ganze Reihe von Einbrüchen verübt hatte. — In Brigelz (Seebezirk) erschoß der 42jährige Oskar Helfer, dessen Frau von acht Kindern weggestorben war, seine Schwägerin, die ihn abgewiesen hatte und dann tötete er sich selbst durch einen Schuß.

Der Stadtrat von Genf beschloß, dem Nachlaßvertrag der Bangue de Genève zuzustimmen. Das Guthaben der Stadt beläuft sich auf Fr. 650,000. — Am 11. ds. wurde in der Wohnung des Genfer Finanzdirektors Picot eingebrochen. Der Einbrecher erbeutete ca. Fr. 300.

In Malans wurde der größte Nußbaum der ganzen Umgebung gefällt. Der Stamm hatte einen Umfang von 3,93 Meter. Man rechnet damit, daß der Baum bei Fr. 1000 einbringen wird, da das Holz trotz des hohen Alters des Baumes dunkelbraun und frisch bis auf die Rinde ist.

Am 15. ds., früh 6 Uhr, kam ein Unbekannter, der eine Halbsmaske trug, in das Bureau der Billetausgabe im Bahnhof Luzern und verlangte mit vorgehaltenem Revolver den Kassenbestand. Auf den Alarm des Kassiers flüchtete er. — Als die Verkäufer zweier Fastnachtsblätter diese in Sursee vertreiben wollten, wurden sie von jungen Burschen tätlich angegriffen. Ein halbes Dutzend der Zeitungsverkäufer wurde mehr oder weniger schwer verletzt.

Auf Schloß Thielle bei Neuenburg starb der französische Maler Baillon-Vincennes, der während des Weltkrieges als Internierter nach Fleurier kam und sich dann definitiv im Neuenburgischen niederließ. Er malte meist die Juraseen, das Seeland und alte Schweizerstädte, wie Bern, Murten, Brugg, Bremgarten und Stein am Rhein.

Beim Abzeichenverkauf der Fastnachtsgesellschaft in St. Gallen konnten rund Fr. 4000 für die Arbeitslosen erübrigt werden. — Die große Spinnerei Spörri in Flums mußte die Arbeitszeit auf zwei Stunden täglich reduzieren.

Im Bezirk Nuglar in Solothurn kam es zwischen einem Wildhüter und einem Wilddieb zum Kampf. Der Wilddieb verletzte den Wildhüter durch Messerstiche am Arm, an den Händen und am Halse. Nach langem Kampfe konnte er zwar flüchten, wurde aber noch am gleichen Tage verhaftet.

Die Bevölkerung und die Behörde der Gemeinde Agno (Tessin) feierte am 14. ds. den 100. Geburtstag der ältesten Bewohnerin des Tessins, einer Frau Quadri.

Im Alter von 83 Jahren starb in Sarnen der Landesweibel Jos. Kathriner. Er wurde 1888 zum Standesweibel gewählt und bekleidete das Amt seither bis zu seinem Tode.

Die Zürcher Straßenbahn hatte im vergangenen Jahre einen Ueberschuß der Betriebseinnahmen von 4,5 Millionen Franken. Dieser reicht aber nicht aus, um die Verzinsungen, Abschreibungen und Einlagen zu decken, so daß zur Erstellung des Gleichgewichtes aus dem Ausgleichsfonds Fr. 801,000 entnommen werden mußten. Das Betriebsnetz der Zürcher Straßenbahn hat eine Länge von 65 Kilometern. — In Zürich stürzte sich am 8. ds. eine schwermütige Frau in die Limmat. Ein Chauffeur sprang ihr nach und es gelang ihm unter den größten Anstrengungen, die schon bewußtlose Frau ans Ufer zu bringen. — In Gachnang wurde eine 28jährige Tochter auf dem Eise eines Weihers tot aufgefunden. Da sie schon vor einigen Wochen in selbstmörderischer Absicht aus dem Fenster gesprungen war, vermutet man, daß sie sich ertränken wollte. — Die Firma Iwan Sax & Cie. in Oberrieden hat einen Fonds von Fr. 100,000, den sie vor 12 Jahren zur Unterstützung in Not geratener Arbeiter angelegt hatte, nun an ihre Arbeiter verteilt. Die seit 42 Jahren bestehende Firma mußte infolge der Krise den Betrieb auf unbestimmte Zeit einstellen.

Bernerland

Der Regierungsrat ernannte als Lehrer für Technik und Volkswirtschaft am kantonalen Technikum in Burgdorf und zugleich an Stelle des zurückgetretenen Direktors C. Vollenweider als Direktor des Technikums Herrn Walter Dietrich, Oberingenieur der Kraftwerke in Oberhasli. Der neue Direktor wurde 1883 in Burgdorf als Sohn eines Lehrers geboren und ist in Burgdorf aufgewachsen. 1900—1902 durchlief er die maschinentechnische Abteilung des Technikums und studierte hierauf an der Eidg. Techn. Hochschule in Zürich bis 1907, in welchem Jahre er das Diplom erhielt. 1911 wurde er Lehrer für Maschinenbau im Technikum, 1919 kam er als Vorsteher in die Maschinenbauabteilung der Bernischen Kraftwerke und 1927 trat er in die Oberhasli A.-G. ein, wo er Leiter des gesamten hydromaschinellen Teiles bei der Erstellung der Kraftwerke wurde. — Der von der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde in Solothurn an die dritte Pfarrstelle gewählte bisherige Pfarrer von Diemtigen, Wilhelm Otto Rytz, wurde gemäß der Uebereinkunft zwischen den Staaten Bern und Solothurn in seinem neuen Amte bestätigt. — Notar Gottfried Horrisberger erhielt die nachgesuchte Entlassung als 1. Sekretär der kantonalen Armendirektion unter Verdankung der geleisteten Dienste.

Die Bürgschaftsgenossenschaft des Bernischen Gewerbes zählte auf 31. Dezember des Vorjahres 890 Mitglieder, die zusammen über ein Anteilscheinkapital von Fr. 247,400 verfügten. Der Genossenschaft schlossen sich 31 Handwerker- und Gewerbevereine, 21 Berufsverbände und 33 Banken und Sparkassen des Kantons an. Die Genossenschaft behandelte seit ihrer Gründung 241 Gesuche, die zusammen ein Betriebskapital von Fr. 1,450,000 anbegehrten. Innerhalb der zweijährigen Tätigkeit wurden insgesamt für Fr. 1,277,900 Bürgschaften eingegangen. Die Verschuldung in Handwerker- und Gewerbekreisen erwies sich als größer als im allgemeinen angenommen wird. Die 241 Gesuchsteller allein weisen eine totale Schuldenlast von 8,7 Millionen Franken auf, von welchen 4,3 Millionen Hypothekarschulden sind und 3,4 Millionen Franken als schwebende Schulden gebucht werden müssen. Die Zunahme der Stundungsgesuche zeugt von der zunehmenden Verschlechterung der finanziellen Lage.

Der Langnauer Theater- und Kunstverein brachte am 13. und 14. ds. das Drama „Klaus Leuenberger" von Dr. Gustav Renker, dem Redaktor des „Emmentaler Blatt" zur Uraufführung. Der Besuch an beiden Tagen war so stark, daß sehr viele Besucher zurückgewiesen werden mußten, weshalb der Theaterverein noch zwei weitere Vorstellungen, am 18. und 21. Februar, einschob.

Für die ausgeschriebene Stelle eines Einzügers bei den Licht- und Wasserwerken Thun haben sich 176 Bewerber angemeldet, für zwei Polizistenstellen 139 Kandidaten. — An die neu errichtete Lehrstelle am Progymnasium Thun wurde Sekundarlehrer Paul Lehmann in Strättligen gewählt.

Auf dem Schlegeli bei Adelboden entglitt ein Baumstamm den Arbeitern und sauste über den Hang bergab. Er durchschlug einige Zäune und fiel direkt in das Office der Pension Schlegeli. Er zerschlug zwei Fenster und viel Geschirr und landete dann endgültig in der Küche. Personen wurden glücklicherweise nicht verletzt.

Am 11. ds., morgens gegen 4 Uhr, wurde im mittleren Schulhaus von Lyß ein Brandausbruch bemerkt. Durch einen defekten Ofen war in einem Klassenzimmer ein Brand ausgebrochen. Trotzdem das Feuer rasch gelöscht werden konnte, entstand doch erheblicher Sachschaden.

Am Kirchensonntag fand die Neueinweihung des außen und innen renovierten Kirchleins von Wengi im Bürenamt statt. Die Kirche wurde vor ca. 1000 Jahren erbaut, brannte aber 1521 nieder und wurde aus dem Ertrag einer Sammlung wieder aufgebaut. 1696 wurde sie wesentlich vergrößert und 1874 so unglücklich renoviert, daß sie dabei ihrer ganzen früheren Heimeligkeit beraubt wurde. Jetzt wurde sie so gut als möglich in den Zustand ihrer alten Heimeligkeit zurückversetzt. Die Neueinweihungsfeier, bei welcher alt Pfarrer Billeter die Festrede hielt, wurde durch Darbietungen der Musikgesellschaft Wengi und des Männerchors Scheunenberg verschönt.

---

† Werner Ochsenbein,
gew. Pfarrer in Jegenstorf.

Mit Pfarrer Werner Ochsenbein hat die bernische Kirche einen markanten Vertreter ihres Pfarrerstandes verloren. Geboren am 21. Februar 1887 als Sohn von Moritz Ochsenbein, weiland Pfarrer an der Johanneskirche in Bern, durchlief er zusammen mit seinem Zwillingsbruder Max das Freie Gymnasium in Bern, studierte in Bern und Tübingen Theologie und wurde nach wohlbestandenem Examen im Frühjahr 1910 ins bernische Ministerium aufgenommen. Nach Vikariaten in Niederbipp und Lützelflüh übernahm der junge Pfarrer die große, beschwerliche Gemeinde Sigriswil, wo er während 13 Jahren mit großem Segen gewirkt hat. Im Jahre 1924 siedelte er in die weitausgedehnte Gemeinde Jegenstorf über, wo ihm ebenfalls ein vollgerüttelt Maß Arbeit wartete. Während seiner Wirkungszeit in Jegenstorf erlebte die Gemeinde nicht nur eine prächtige Innenrenovation der Kirche, sondern, was noch wichtiger ist, einen erfreulichen Aufschwung des religiösen und kirchlichen Lebens. Wie sein Vater stand Werner Ochsenbein auf der Rechten der Landeskirche und gründete zusammen mit ein paar gleichgesinnter Kollegen den Bund der Positiven. Neben der Arbeit in der Gemeinde versah er auch viele Jahre, wie einst sein Vater, das Sekretariat des protestantisch-kirchlichen Hülfsvereins. Dem

† Werner Ochsenbein.

Vaterlande diente er während der Kriegs- und Nachkriegszeit als Feldprediger im Inf.-Regiment 10. Eine kurze, schwere Krankheit setzte seinem gesegneten Wirken ein Ende. Am Morgen des 4. Januars 1932 schlossen sich seine Augen für immer. Mit ihm ist ein tüchtiger Prediger, ein warmherziger Seelsorger, ein bodenständiger Landpfarrer, ein tapferer Kämpfer für Gottes Reich dahingegangen. Die bernische Kirche hat einen großen Verlust erlitten. Doch getrösten wir uns des Wortes: „Gott begräbt seine Werkleute, aber sein Werk führt er weiter." H.

Todesfälle. In Kirchberg starb am 13. ds. im 58. Lebensjahr Kirchgemeindepräsident Hans Schär-König. Er gehörte durch viele Jahre auch dem Verwaltungsrat der Spar- und Leihkasse Kirchberg an. — Im Alter von 65 Jahren verschied in Dürrenroth Lagerhausverwalter Ulrich Rentsch an einem Herzschlag. — Der zweitälteste Bürger von Habkern, Ulrich Wyß-Aemmer, ist im Alter von 79 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit gestorben. Durch 40 Jahre hatte er auf der Alp Bohl als Senn treue Dienste geleistet. — Auf dem Wege zur Morgenpredigt wurde in Biel Frau Dr. Bähler-Seßler von einem Unwohlsein befallen und erlag einem Herzschlag. Sie war die Schwiegermutter von alt Nationalrat Dr. Bähler und Gattin des in Bergsteigerkreisen sehr bekannten verstorbenen Apothekers Dr. Arnold Bähler. — Im 69. Lebensjahre starb in Lengnau Sägereibesitzer Johann Räber. Die Sägerei erwarb er zu Anfang des Jahrhunderts und stand ihr seither mit Fleiß und Geschick vor. Er war ein sehr beliebter Mann, der im Stillen sehr viel Gutes tat. — In Schwarzenburg betrauert man das Ableben des angesehenen Eisenhändlers Arnold Stämpfli, der sich die Sympathie aller seiner Mitbürger erwoben hatte. — In Huttwil starb an einem Herzschlag alt Lehrer Peter Anliker im Alter von fast 80 Jahren. Ueber 50 Jahre hatte er in Nyffel die Leiden und Freuden eines Dorfschullehrers mitgemacht und mit Geschick einen landwirtschaftlichen Betrieb geführt.

Stadt Bern

Die stadträtliche Einbürgerungskommission beantragt dem Stadtrat die Zusicherung des Gemeindebürgerrechtes an folgende Personen: Beerenwinkel Emil, von Telgde i. W. (Preußen); Cerutti Ricardo, von Caldugia (Italien); Kunz Otto Albert, von Groß Zimm (Hessen); Mayer Franz Wilhelm, von Neuhausen (Württemberg); Müller Johann Alfred, von Stühlingen (Baden); Ruprecht Georg, von Kallstadt (Bayern); Riva François, von Cermignaga (Italien); Rosenthaler Leopold von Heilbronn a. N. (Württemberg); Schaaf Adolf Rudolf, von Laufen a. N. (Württemberg) und Unkel Karl, von Backnang (Württemberg).

Die Kirchenverwaltungskommission der protestantischen Gesamtkirchengemeinde der Stadt veranstaltet unter den seit dem 1. Januar 1931 in der Gesamtkirchengemeinde Bern stimmberechtigten Architekten einen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen zu einem Kirchgemeindehause neben der Johanneskirche. Die Projekte sind bis 17. Mai 1932 einzureichen.

Die Bürgschaftsgenossenschaft „Saffa" teilt mit: Der Vorstand der Bürgschaftsgenossenschaft „Saffa" (Adresse: Bern, Postfach Transit) nimmt seit einigen Wochen Bürgschaftsgesuche von Frauen und Frauenvereinen entgegen und hat aus allen Landesteilen und aus den verschiedensten Berufsgruppen Zuspruch erhalten. Bürgschaftsgesuchen in persönlicher und familiärer Notlage kann auf Grund der Statuten nicht entsprochen werden. Auch können keine zinsfreien Darlehen gewährt werden. Die erste finanzielle Beratungsstelle wurde am 1. Januar gemeinsam mit der Schweizerischen Volksbank Bern in deren Gebäude eröffnet. Fräulein Anna Martin, die frühere Generalkomissärin der „Saffa", erteilt daselbst Frauen und Frauenvereinen unentgeltlich Auskunft in allen Geld- und Finanzfragen. Die Bürgschaftsgenossenschaft „Saffa" hat mit der Schweizerischen Volksbank noch andere Vereinbarungen über rege Zusammenarbeit getroffen. Insbesondere stellt die Bank ihren weitverzweigten Informationsdienst zur Verfügung. Für Anfang März ist eine Aktion zur Werbung von Genossenschaften vorgesehen.

Der Tierpark an der Tiefenaustraße hat so manche Idylle, an der man sich erfreuen kann. Die mächtigen Bisame haben zwei Junge, die prächtig gedeihen, auch der junge Sprößling der Lamafamilie fühlt sich sehr wohl. 9 Edelhirsche und 16 Damhirsche, darunter 6 Junge, und endlich die 7 Sikahirsche erfreuen durch ihre Anmut und Geschmeidigkeit. Die Mouflonfamilie

mußte altershalber abgetan werden und auch die Erhaltung des Mähnenschafes ist sehr kompliziert, da es nur Hafer, getrocknete Rübenschnitzel, Emd und Klee verträgt. Im Ententeich beim Weltpostdenkmal sind außer den zahlreichen Wildenten, die jeweils abends in die Elfenau fliegen, um dort zu übernachten, noch 46 Zierenten der verschiedensten Rassen. Seit kurzem haben sich beim Lorrainebad auch Möven angesiedelt, die dann in kühnen Bögen die Brücken umschwärmen.

An der philosophischen Fakultät II der Universität bestand Herr Hans Schenk von Eggiwil die Doktorprüfung.

Diese Woche feierte Herr Anton Bergmann, Geschäftsführer der Buchdruckerei „Berner Tagblatt", sein 40jähriges Berufsjubiläum. Verwaltungsrat und Personal erwiesen dem Jubilaren besondere Aufmerksamkeiten. Auch wir gratulieren nachträglich noch.

Im patriarchalischen Alter von 96 Jahren starb in der Nacht zum 11. ds. der älteste Berner, der bekannte und angesehene Notar Christian Stettler-Lang. An der Veteranenfeier im Kasino hatte er als ältester Offiziersveteran teilgenommen. Er war der älteste Notar des Kantons. — Am 11. früh verstarb nach monatelanger, hoffnungsloser Krankheit im Alter von 58 Jahren, Herr Wilhelm Kündig, seit 25 Jahren der geschätzte Turnlehrer an der Mädchensekundarschule Monbijou und Schoßhalde. Durch volle 14 Jahre leitete er die Damenriege des Stadtturnvereins Bern in vorbildlicher Weise und war Ehrenmitglied des Stadtturnvereins und des Turnvereins Kaufleute. In den letzten Jahren leitete er auch die Männerturner Obstberg. — Am 12. ds. wurde Sekundarlehrer Emil Joß nach kurzem Krankenlager im Alter von 58 Jahren vom Tode dahingerafft. — Im Alter von 88 Jahren starb in Bern Herr Friedrich Eberhard, alt Vorstand der Station Ostermundigen, nach ganz kurzer Krankheit.

---

† Christian Hirschi-Baumann.

Christian Hirschi-Baumann ist am 14. Dezember 1931 von uns gegangen. Wer hat ihn nicht gekannt, den Spaßvogel, der selbst auf dem Krankenlager seinen unverwüstlichen Humor nicht verlor!

Christian Hirschi wurde am 10. August 1858 in Bramberg bei Neuenegg als Sohn des Lehrers Christian Hirschi geboren. Zunächst kam er zu seinem Vater in die Schule, der noch nach guter, alter Sitte bei allem Wohlwollen strenge Zucht übte und damit schon in des Knaben Herz den Sinn für gewissenhafte Arbeit zu legen wußte. Die Mutter dagegen war mehr heiterer Natur. So verband sich in ihm beides, der Ernst treuer Pflichterfüllung und ein frohmütiger Sinn, der ihm in späteren Schwierigkeiten des Lebens oft zugute kam.

Später kam er in die Sekundarschule nach Laupen, wo er bei seinen Mitschülern seines heiteren Gemüts wegen ein gern gesehener Kamerad war. Nach einem Aufenthalt im Welschland wandte er sich dem Dienst an der Eisenbahn zu und machte seine Lehre bei der Jurabahn. Dann kam er nach Burgdorf als Angestellter der Emmentalbahn und wurde später nach Interlaken versetzt, wo er an der eben vollendeten Berner-Oberland-Bahn tätig war. 1890 verheiratete er sich mit Frau Elisabeth Baumann, geb. Burkhalter. Dies wurde für ihn zur Veranlassung, den Dienst an der Bahn aufzugeben und sich des Baumaterialgeschäftes anzunehmen, das der erste Gatte seiner Frau geführt hatte. Dieser Schritt war nicht leicht, führte er ihn doch in eine Tätigkeit, deren er sich bisher nicht gewohnt war.

† Christian Hirschi-Baumann.

So siedelte er nach Bern über, und nun hieß es, sich mit aller Kraft in den neuen Beruf einzuleben. Durch zähe Energie und Gewissenhaftigkeit brachte er das Unternehmen bald auf die Höhe, und nicht zuletzt waren es sein Humor und seine währschafte Art, die ihm viele Geschäftsfreunde und Kunden brachten. Sein Sinn für Geselligkeit öffnete ihm die Tore zu manchem gesellschaftlichen Anlaß. Bald war er als Witzbold im ganzen Land herum bekannt. Seine Späße konnten einen zu Tränen rühren.

Doch das Leben mit seinen Tücken brachte auch ihm manche schwere Stunde. Eine Feuersbrunst, vermutlich durch Brandstiftung, zerstörte 1912 die Lagerräume seines Geschäftes samt zwei Wohnhäusern; im selben Jahre entging er knapp dem Tode auf einer Geschäftsreise im Auto, bei welchem Unfall zwei Geschäftsfreunde ums Leben kamen. Sehr nahe gingen ihm die Todesfälle zweier seiner Söhne, die ihm vor Jahren vorausgegangen sind. So folgte Schlag auf Schlag. Seine Gutmütigkeit gehörte zu seinem Naturell und wurde ihm oft zum Verhängnis. Auch der Kriegsausbruch brachte ihm schweren Schaden für seine geschäftlichen Unternehmungen, und die Nachkriegsjahre hatten vollends schlimme Rückwirkungen auf sein Geschäft. Doch trug er alles mit Fassung und verlor die Zuversicht auf bessere Zeiten nie. Sein köstlicher Humor war ihm ständiger Begleiter und half ihm über manche trübe Stunde hinweg.

Nun ist er von uns gegangen. Ein hartnäckiges Leiden, das er mit großer Geduld ertrug, raffte ihn nieder. Doch das Andenken an den freundlichen alten Herrn mit seinen drolligen Späßen lebt in uns weiter.

Am 13. ds. mittags entstand im Hause Fährweg 32 in der Felsenau ein Dachstockbrand, der größeren Umfang annahm. Das Dreizimmerlogis im Dachstock der Familie Rüegger brannte total aus. Brandursache war unvorsichtiges Manipulieren mit einer Lötlampe beim Auftauen einer zugefrorenen Wasserleitung.

In der Zeit vom 13.—15. ds. wurde im Schulmuseum im Bollwerk eingebrochen. Entwendet wurde ein Barbetrag von ca. Fr. 80 und ca. 50 Stück Abrüstungsmarken zu 30 Rappen. — In den letzten Tagen wurden zum Schaden der Kreistelegraphendirektion in drei Telephonautomaten die Mikrotelephone samt Schnur abgerissen und entwendet. Wer in der Lage ist, der Untersuchung dienliche Mitteilungen zu machen, wird gebeten, sich bei der Kreistelegraphendirektion zu melden. — Seit anfangs Februar hält sich in Bern ein Auslandschweizer auf, der auf falsche Rezeptformulare auf den Namen Dott. Cesare Piana in Mailand in verschiedenen Apotheken Morphiumlösungen bezog. Die Apotheker, die solche falsche Rezepte besitzen, sind gebeten, sich bei der städtischen Fahndungspolizei zu melden.

Verhaftet wurden zwei aus dem Kanton ausgewiesene Burschen und ein Jüngling, der in letzter Zeit drei Ueberzieher aus Korridoren entwendete und auch Gelddiebstähle begangen hat. — Am 7. ds. brach aus der Irrenanstalt Waldau der geisteskrank gewordene Mörder von Bubikon, Bühler, samt einem anderen geisteskranken Insassen namens Schneeberger, mit Hilfe von Nachschlüsseln aus. Bühler wandte sich nach Dübendorf, wo seine Eltern wohnen und konnte dort verhaftet werden. Schneeberger konnte bis zur Stunde noch nicht wieder eingebracht werden.

Kleine Berner Umschau.

Der Wettersturz, mit seiner etwas verspäteten Kältewelle, scheint ja nun eben so glücklich übertaucht zu sein, wie die offizielle Fastnacht. War aber die Kälte ohne Schnee schon so ziemlich langweilig, so war auch die verkriselte Fastnacht nicht gerade sehr kurzweilig. Es gab ja auf den Maskenbällen allerlei schöne Masken, oder besser gesagt, hinter den neidischen Masken allerlei schöne Gesichtchen, aber zu einer so recht ausgelassenen Fastnachtsstimmung kam es trotzdem nirgends, da man ja im Unterbewußtsein doch meist bei der politischen Fastnacht in Genf weilte. Seinerzeit vollführten solche wirtschaftliche oder politische, geistige Exkursionen meist nur die Gehirne der sogenannten Herren der Schöpfung. Heute aber, wo doch die wirklichen Herrinnen des Weltgeschehens, die sonst nur „himmlische Rosen ins irdische Leben" zu flechten pflegten, schon Motionen, Petitionen und Interpellationen in ihren Kaprizenköpfchen herumwälzen, und im besten Falle nur noch stachelige Kakteen anstatt duftender Rosen züchten, interessieren selbst die vollschlankste Kolumbine, Pierrette, Dame Völkerbund ꝛc. die in Genf gedroschenen Allerweltsphrasen mehr als das zärtlichste Ballgeflüster des verliebtesten Seladons. Und wenn so eine Schöne gar draufgekommen ist, daß hinter ihrem Hanswurst in maskenballfreien Stunden ein Bankprokurist steckt, dann frägt sie auch wohl beim rassigsten Charleston plötzlich holderrötend, ob sie wohl „Sidro" kaufen sollte, die um 23 Uhr auf 55 standen, oder vielleicht doch lieber „Bally", die überhaupt nicht kotiert waren?

Und außerdem wurde ja gerade in den Fastnachtstagen ein neuer parlamentarischer Vorstoß für das Frauenstimmrecht vorbereitet und in Genf schleppten die Frauenstimmrechtlerinnen ein paar Millionen Abrüstungsunterschriften durch die Straßen. Nun glaube ich zwar nicht, daß die parlamentarische Aktion unsere frauenstimmrechtlerisch sehr „beschaulichen" Landesväter in eine raschere Gangart brächte, denn endlich und schließlich sind doch die meisten von ihnen verheiratet und möchten wohl gerne wenigstens während der Sessionen ihre „Ruhe" haben. Das wäre aber wohl kaum der Fall, wenn ihre p. t. Gemahlinnen, — der Titel scheint sich bei uns jetzt einzubürgern, denn jüngst sprach ein bernischer Fürsprech, der vor Gericht für einen Frauenverein plädierte, immer nur von „seiner Frau Gemahlin", der Vizepräsidentin, — auch auf irgend einem Nationalratssessel thronten. Die Damen würden dann wohl jede der Reden ihrer Herren „Gemähler", mit aus dem ehelichen Staatsleben geholten Kommentaren, in Form von Zwischenrufen begleiten und ihnen ihre ganze Selbstsicherheit rauben. Und was die Abrüstungskonferenz anbelangt, so dürften die paar Millionen Unterschriften wohl kaum zur Desarmierung auch nur eines einzigen Maschinengewehrs geführt haben und wenn's auch noch so eine altmodische Kugelspritze gewesen wäre.

Na, aber des Menschen Wille, das ist sein Glück. Da wir nun aber schon einmal im Goethe-Jahr sind, möchte ich mich doch lieber an den Altmeister halten, der da sagt: „Wenn's dir in Kopf und Herzen schwirrt, was willst du bess'res haben, wer nicht mehr liebt und nicht mehr irrt, der lasse sich begraben." Aber der Herr alt Minister von Goethe ist eben auch ein überlebter, alter Herr und wenn wir ihn heute feiern, so tun wir es doch nicht ihm zu liebe, sondern nur um unsere eigene Weisheit über ihn an das liebe Publikum zu bringen, das heißt: Wir kommentieren ihn, wir beschnüffeln seine innersten Angelegenheiten und sogar die Psychoanalytiker nehmen seine Wäsche unter die Lupe. Sie reinigen sie chemisch mit den kompliziertesten Komplexen und beweisen, daß seine unsterblichsten Werke nur Abreaktionen, resp. Sublimationen seiner Komplexe ins Poetische waren. Mich aber möchte interessieren, was dabei herauskommt, wenn man dann nach einigen Jahrzehnten die „wissenschaftliche Wäsche" der heutigen Psychoanalytiker wäscht. Poetisch wird die Sauce ganz bestimmt nicht.

Sonst ist nicht allzu viel los in der Bundesstadt. Ein Betreibungsbeamter erzählte mir mißgelaunt, daß er täglich Ueberstunden machen müsse, jetzt in einer Zeit, wo andere glücklichere Berufe kaum wissen, wie sie ihre Arbeit strecken sollten, um sie über den Normalarbeitstag auszudehnen. Also wäre das doch endlich einmal ein Wirtschaftszweig, dem die Krise auf die Beine geholfen hat, wenn er auch nicht gerade zu den „produktiven" Zweigen der Wirtschaft gehört. Aber schließlich machen ja doch die Papierfabriken, Druckereien und stammverwandten Betriebe größere Umsätze, wenn es auch nicht gerade erhebend sein dürfte, wenn z. B. eine Papierfabrik auf ihren eigenen Fabrikaten betrieben wird. Die Geschichte von der Produktivität ist schließlich auch dehnbar und ich glaube der einzige, wirklich unproduktive Erwerbszweig ist die — Lyrik. Und auch der ist nicht ganz unproduktiv. Ganz abgesehen davon, daß man seine lyrischen Ergüsse, wenn man schon die Absicht hat, seine Mitmenschen an seinen innersten Erlebnissen partizipieren zu lassen, doch schon im vorhinein dem Papierkorb widmet, so führen doch die Porti an die Redaktionen dem Staate Einnahmen zu, die er zur Entlöhnung der postbeamtlichen Leistungen verwenden kann. Außerdem hat Altpapier auch seinen Wert. Kurz nach dem Weltfriedensschluß, als die Papierschnurindustrie blühte, wurde Altpapier besser bezahlt als neue Bücher, so daß es Verlage gab, die ihre Neuerscheinungen sofort als Altpapier weiter verkauften. Der Lyriker braucht also nur seine Konjunktur abzuwarten, dann kann er es auch noch zu etwas bringen. Ist er schon früher verhungert, dann ist dies eben sein spezielles Pech. Das kann auch bei anderen Berufszweigen vorkommen, ich kannte z. B. einen mit Magenkrebs behafteten Bankbeamten, der trotz seines nahrhaften Berufes buchstäblich an Unterernährung starb.

Na, aber bei den dermaligen mageren Zeiten dürfte wohl auch diese Geißel der Menschheit an Umfang abnehmen. Und wenn wir ernstlich, wie dies ja in Deutschland schon der Fall sein soll, zum „Keinkindersystem" übergehen, dann wird es in absehbarer Zeit gar keine Krankheiten mehr geben. Dann wäre auch das leidige Abrüstungsproblem mit einem Schlage gelöst. Merkwürdig ist nur, daß bis jetzt noch kein einziger der Genfer Delegierten auf diese einfache Lösung gekommen ist. Um so mehr als sie nicht einmal besondere Kosten verursachen würde.

Christian Luegguet.

Kleine Chronik

Unglücksfälle.

In den Bergen. Im Sanetschtal stürzte auf dem Heimwege ein Mann in eine Schlucht und konnte nur mehr als Leiche geborgen werden.

Verkehrsunfälle. In Genf wurde am 11. ds. abends die Krankenschwester Fräulein Catherine Fritz beim Ueberschreiten der Straße von einem Automobil zu Boden geschleudert und so schwer verletzt, daß sie, ohne das Bewußtsein wieder zu erlangen, starb. — In Solothurn wurde beim Ueberqueren einer Straße der 72jährige Johann Schmid von einem Velofahrer überrannt, fiel rückwärts auf die Straße und erlitt einen Schädelbruch, der seinen Tod herbeiführte. — In Gebenstorf wurde ein velofahrender Arbeiter von hinten durch ein Auto erfaßt und weit fortgeschleudert. Er erlitt einen Schädelbruch, der tags darauf seinen Tod herbeiführte. Der Autofahrer hatte während des Fahrens einen Imbiß eingenommen und so den Radfahrer übersehen. — Bei Arbeiten an der Bahnunterführung in Dottikon wurde der aus Langnau (Bern) stammende Traktorführer Johann Gerber von dem sich überschlagenden Traktor begraben und konnte nur mehr als Leiche unter dem Wagen hervorgeholt werden.

Auch ein ehrenvolles Jubiläum.

In Matten bei Interlaken ist nach 55jähriger Tätigkeit die 82jährige Hebamme, Frau Elisabeth Jakob, anfangs Januar von der Praxis zurückgetreten und hat dieselbe ihrer Tochter, Frau Wolf-Jakob, die schon etliche Jahre ihre Mitarbeiterin war, abgetreten. Länger als ein Halbjahrhundert hat die heute noch geistig und körperlich rüstige Frau ihrem schweren, verantwortungsvollen Berufe obgelegen und gegen 5000 Erdenbürgern den Weltengruß entboten. In ihrem großen Wirkungskreis, der auch die benachbarten Gemeinden umfaßte, ist die wackere Frau tausenden von Wöchnerinnen mit Rat und Tat beigestanden. Möge der Greisin, in ihrem wohlverdienten Ruhestande noch ein recht langer, sonniger Lebensabend beschieden sein. L.

Abrüstung.

Abgerüstet wird die Welt
Mündlich nun in Genf,
Jedes Zeitungsblättli gibt
Noch dazu den Senf.
Delegierte reden viel
Um den heißen Brei
Und, daß ohnehin ihr Land
Abgerüstet sei.

Noch mehr abzurüsten geht
Wirklich gar nicht mehr,
Da die Selbstverteidigung
Sonst gefährdet wär'.
Denn es herrscht noch auf der Welt
Kein Locarno-Geist,
Wie der „Japan-China-Fall"
Gelb auf gelb beweist.

Ratenweise ging's vielleicht,
Daß man es probiert
Und ein altes Schießgewehr
Manchmal ausrangiert.
Doch die Tanks und Flieger sind
Unentbehrlich noch,
Denn im Völkerbundespakt
Gibt's noch manches Loch.

Diese Löcher stopft mit Tanks
Man am besten zu,
Vor dem bösen Nachbar hat
Man dann vielleicht Ruh'.
Denn es ist nicht Genf allein,
Das Geschichte macht,
Und zumeist kommt's anders, als
Man sich's hat gedacht. Hotta.

Verantwortliche Redaktion: Dr. Hans Bracher, Muristrasse 3, Tel. Chr. 13.42 (beurlaubt); Jules Werder, Neuengasse 9, Tel. Bw. 33.79.